



Kasimir der Geschichtenerzähler

Eine Magische Geschichte von

Waltraud RÖCK-SVOBODA

www.roeck-svoboda.at

Geschrieben nach der Methode
„Schreiben aus dem Unbewussten“
In Anlehnung an Sonja von Eisenstein

Gezogene Begriffe: Zauberbuch,
Feenpalast, Gespenst, Wassermann,
Zauberhut, Zaubertrunk

20. 1. 04

Es war einmal ein kleines Gespenst. Das spukte traurig und allein in einem verlassenem Feenpalast. Tagein tagaus durchstreifte es die unterschiedlichsten Räume. In dem einen hatte es ein Zauberbuch gefunden, in einem anderen einen Zauberhut. Wenn das Gespenst, es hieß übrigens Kasimir, sich einsam und unglücklich fühlte, dann setzte es den Zauberhut auf seinen durchsichtigen Kopf, nahm das Zauberbuch und verkrümelte sich in das Turmzimmer, das ganz hoch oben in der letzten Spitze des Feenpalastes eingerichtet war.

Dort las es dann über glückliche Zeiten, über Feen und Kobolde, einen wundersamen Märchenwald, sprechende Blumen, aber auch über Drachen und Magier, böse und gute Zwerge, Riesen und vieles andere mehr.

Wie glücklich war Kasimir, wenn er in seine Zauberwelt eintauchen konnte. Eins, zwei, drei tanzte er mit den Elfen, ritt auf dem Einhorn, aß heilige Früchte und besuchte seinen Freund den Wassermann.

Wenn das kleine Gespenst aber abends das Buch zuschlug, war es ganz allein und traurig in einem verlassenem, leeren Feenpalast.

Eines Tages beschloss Kasimir sein Buch einfach nicht mehr zu verlassen. Glücklich über seinen Entschluss nie mehr traurig und allein zu sein, erzählte er die Nachricht sofort seinem Freund dem Wassermann. Dieser hörte zuerst aufmerksam Kasimir's überschwänglichem Bericht zu. Er spürte sofort, dass das nicht wirklich eine Lösung für

das kleine Gespenst war. Natürlich war Kasimir im Zauberland immer herzlich willkommen und alle freuten sich über seinen Besuch. Sie waren alle neugierig auf die Welt außerhalb. Begierig hörten sie den Geschichten zu, die Kasimir aus seiner Welt erzählte. Ja manchmal beneideten sie ihn sogar, dass er in beiden Welten leben konnte.

Natürlich fühlten sie auch die Einsamkeit in dem kleinen Gespensterherzen und es wäre ihnen auch lieber gewesen, wenn Kasimir auch in seiner Welt glücklich gewesen wäre. Sein Glück aber dadurch zu erreichen, dass er auf eine der beiden Welten ganz verzichtete, das, darauf drang besonders der Wassermann, war keine Lösung. Es war aber für den fürsorglichen Alten gar nicht so leicht dem Kleinen seine Sicht mitzuteilen. Denn er hatte Kasimir von Herzen lieb gewonnen und er wollte seine Hoffnung auf dauerhaftes Glück nicht zerstören.

So kam dem weisen Wassermann eine Idee. Er ging ganz tief bis auf den Grund des Sees, um dort ein paar Pflanzen zu pflücken und Steine zu sammeln, um aus ihnen einen ganz besonderen Trunk herzustellen. Mit diesem Zaubertrunk konnte man ganz besondere Fähigkeiten nutzen. Er verlieh dem, der den Trunk zu sich nahm, für eine kurze Zeit die Möglichkeit, wie von außen als Beobachter auf sich selbst zu blicken. Der Wassermann hoffte, dass Kasimir mit dieser Fähigkeit selbst erkennen würde, dass es für ihn ganz wichtig war „seine Welt“ in Ordnung zu bringen.

Und der Plan des weisen Mannes ging auf. Kasimir erkannte durch den Trunk, dass er etwas unternehmen musste, um auch in seiner Welt so glücklich zu sein wie hier. Er brauchte Freunde, ein Zuhause, in dem er sich geborgen fühlen konnte, und eine Aufgabe.

Aber wie sollte er das anstellen?

Er musste auf jeden Fall hinaus in die Welt, erkunden, was da alles an Schätzen vorhanden war und Freunde finden. Der alte Wassermann fühlte die Angst in dem kleinen Gespensterherzen und er überlegte, wie er dem Kleinen noch ein wenig weiterhelfen konnte. So legte er einen großen, wunderschönen Kristall in Kasimirs Hand.

„Da, mein Kleiner“, sagte er zu dem Gespenst.

„Das ist ein magischer Kristall. Er kann das Licht beider Welten einfangen und wiedergeben. Alle Farben der Schöpfung sind in ihm vereint. Wenn du kraftlos bist und nicht mehr weiter weißt, fühle den Kristall in deiner Hand und du wirst sehen, schon in ganz kurzer Zeit wird dir klar wie Kristall werden, wohin dein nächster Schritt dich zu führen hat. Dieser magische Kristall wird dich auch in deine Welt begleiten.“

Jetzt leb´ wohl und bis bald. Wir freuen uns schon alle darauf zu hören, was du uns von den Abenteuern in deiner Welt erzählen wirst.“

Mit diesen Worten legte er Kasimir den Kristall in einem kleinen Lederbeutel um den Hals, küsste ihn auf die Stirn und fast schien es, als ob er ihn aus der Zauberwelt hinausschob.

Kasimir schlug sein Zauberbuch zu, steckte es in einen Rucksack, setzte seinen Zauberhut auf und verließ den Feenpalast.

Der Kristall auf seiner Brust war wirklich auch in dieser Welt greifbar. Auch die Freunde im Herzen begleiteten ihn auf seiner neuen Reise.

So zog Kasimir nun landauf, landab. Als er dann einen ganzen Tag gewandert war und es langsam Abend wurde, kam er zu einem großen alten Baum, einer Eiche.

„Hallo Baum“, sagte Kasimir leise. Ich bin den ganzen Tag gewandert und nun bin ich müde und suche ein Nachtquartier. Kann ich bei dir bleiben? Ich habe aber nichts, was ich dir dafür geben könnte.“

„Ja, natürlich“, freute sich die alte Eiche über den nächtlichen Besucher.

„Und mach´ dir keine Sorgen. Wir finden bestimmt etwas, was auch ich gut von dir gebrauchen kann. Ich liebe z.B. Geschichten. Ich bin zwar schon sehr alt, aber ich habe meinen Hügel nie verlassen. Alles, was ich von der Welt weiß, weiß ich von den Wanderern, die ab und zu bei mir Halt machen. Bitte erzähle mir doch einfach *deine* Geschichte. Das soll mehr als genug Lohn für ein vortreffliches Nachlager sein.“

Und so kam es dann auch. Kasimir erzählte der alten Eiche von dem verlassenen Feenpalast, den er bewohnte, von dem Zauberbuch und den Freunden, die er in der anderen Welt hatte. Die Eiche genoss seine Erzählungen und sie empfand mehr und mehr Liebe für den kleinen Durchsichtigen mit dem großen Hut. Nach vielen Stunden des Erzählens war Kasimir in ihren Zweigen eingeschlafen und sie wachte liebevoll über seine Träume.

Am Morgen, als die Nacht vorüber war, erwachte Kasimir. Er hatte wunderbar geschlafen und viel geträumt. Herzlich bedankte er sich bei seiner Gastgeberin.

„Liebe Eiche, hab´ vielen Dank für deine Gastfreundschaft. Jetzt muss ich weiter. Aber wenn du möchtest besuche ich dich wieder, wenn ich neue Geschichten zu erzählen habe und wieder ein Nachtlager brauche“, bot Kasimir an.

„Du bist mir jederzeit herzlich willkommen“, ächzte die Eiche. „Du weißt ja, wo du mich findest.“

Nach einem herzlichen Abschied blickte sie dem neu gefundenen Freund wehmütig nach, als er weiter seines Weges zog.

Und ihr schien es, als ob er heute nicht mehr ganz so durchsichtig war wie gestern.

Als nächstes begegnete Kasimir einem Hund. Er hieß Bello und war weit herumgekommen. Er hatte schon viel gesehen und erlebt, aber ein Gespenst war ihm noch nicht untergekommen.

„Wer bist denn du?“ knurrte Bello. „Ich kann dich nicht riechen und kaum sehen.“

„Ich bin ein Gespenst und ich bin auf Wanderschaft. Ich möchte diese Welt genauso lieb gewinnen, wie die in meinem Herzen“, gab Kasimir freundlich Auskunft.

„Was für eine andere Welt“, knurrte Bello.

An dem Neuankömmling war Vieles seltsam. Er spürte, dass der Kleine keine Gefahr für ihn darstellte und er war immer interessiert an neuen Abenteuern. So ließ auch er sich Kasimirs Geschichte erzählen von Anfang bis zum Ende. Wenn er auch vieles wunderbar fand, so fühlte er sich doch sehr angezogen von dem Kleinen und irgendwie inspiriert.

Auch er wollte die andere Welt kennen lernen von der Kasimir in so bunten Farben erzählen konnte. Und so ließ Kasimir seinen neuen Bekannten teilhaben an seiner zweiten Welt, indem er ihn mitnahm auf eine innere Reise, auf eine Reise zu Bellos ganz eigener innerer Welt.

Bello war ganz fasziniert. Das hatte er noch nicht erlebt und er versprach den neuen Freunden wiederzukommen. Zuerst aber wollte er seinen Teil zum Glück von dem kleinen Gespenst beitragen und er lud Kasimir ein, ihm ihre gemeinsame Welt zu zeigen.

Viele Tage und Wochen streiften sie nun Seite an Seite durch die Lande, lernten Tiere und Menschen kennen, aßen Früchte, badeten im See, hörten Geschichten von Liebe und Leid und Kasimir musste immer wieder seine Geschichte erzählen. Manche seiner Zuhörer waren sogar bereit, wie Bello Kasimir's andere Welt zu entdecken.

Und das Schöne daran war, dass Kasimir mit jedem Tag, an dem er Freud und Schmerz mit den Pflanzen, Tieren und Menschen teilte, immer sichtbarer wurde. Bald merkte niemand mehr, dass er noch vor kurzem ein durchsichtiges einsames Gespenst in einem verlassenen Feenpalast war.

Er hatte sich seine Welt erobert, hatte Freunde gefunden und die Bewohner der beiden Welten miteinander vertraut gemacht.

Eines Tages fand er ein kleines Häuschen an einem See, am Rande einer Stadt.

Das war jetzt ganz sein Zuhause, auch wenn er tief in seinem Herzen auch noch einen anderen Wohnsitz hatte.

Die Kunde von dem Geschichtenerzähler Kasimir machte bald die Runde und viele kamen, um seinen Erzählungen zu lauschen. Der eine oder andere begleitete ihn sogar in seine innere Heimat und erlebte dort noch viele abenteuerliche Geschichten.

Von nun an lebte Kasimir glücklich und zufrieden als Wanderer zwischen den Welten. Wenn er nicht gestorben ist, erzählt er auch dir seine Geschichte und begleitet dich, wenn du es möchtest in deine innere Welt.

PS: Kasimir hat von seinem magischen Kristall oft Gebrauch gemacht. Wenn du Hilfe brauchst und ihn darum bittest, bin ich sicher, dass er ihn dir leiht.